

Konstanz im Mittelalter

AB8 (E-Niveau/ Vertiefung) - Wer ist der Boss in der Stadt?

Als Konstanz Bischofsstadt wurde, war der Bischof alleiniger Stadtherr. Doch im Laufe des Mittelalters wollten auch andere Gruppen an der Macht teilhaben. Hier erfährst du, wie sich die Herrschaft der Stadt Konstanz verändert hat.

M1 - Freiheitsurkunde Kaiser Heinrichs VI. (1192)

Lange Zeit war der Bischof alleiniger Stadtherr. Er bestimmte die städtischen Richter, er konnte Zölle einnehmen und Steuern von den Bürgern erheben. Doch im 12. Jahrhundert regte sich Widerstand bei den Stadtbürgern. Der Bischof wollte eine neue Steuer einführen. Da wendeten die Bürger sich an Kaiser Heinrich VI. Er stellte der Stadt Konstanz 1192 eine „Freiheitsurkunde“ aus.

„Deswegen sollen alle Getreuen Unseres Reiches wissen, dass (...) die Stadtgemeinde und die Bürger von Konstanz infolge eines Sonderrechts und einer Vergünstigung, die ihnen von Unsern in Gott ruhenden Vorgängern, dem König Dagobert¹ und andern, verliehen, keine Leistung oder Steuer ihm selber, dem Bischof, oder dem Stadtvogt oder ihren Nachfolgern schuldig seien. Dieses Zugeständnis dankbar annehmend, verleihen Wir (...) den Bürgern in Konstanz diese Freiheit zu ewigem Rechte kraft Unserer kaiserlichen Machtvollkommenheit und verleihen ihr durch gegenwärtiges Schriftstück Kraft. Wir setzen also fest und befehlen streng, dass weder der jetzige Bischof, noch der Vogt, noch irgendeiner ihrer Nachfolger diese Freiheit, die den Bürgern von Konstanz verliehen, zu irgendwelcher Zeit anzufechten oder zu schmälern sich vermessen solle. Wofern aber einer dieses zu tun sich beifallen lässt, so soll er 100 Pfund Gold als Strafe Unserer Kammer erlegen.“ (Aus: Philipp Ruppert (Hg.), Die Chroniken der Stadt Konstanz, Konstanz 1891, S. 50f.)

M2 – Gerichtsbarkeit und Zollrecht

Lange Zeit hatte der Bischof großen Einfluss auf die Gerichte. So wurde die hohe Gerichtsbarkeit (das heißt über schwere Straftaten wie Raub und Mord) von einem Vogt ausgeübt, der vom Bischof bestimmt wurde. Seit 1213 bestimmte jedoch der deutsche König oder Kaiser den Vogt für Konstanz. Hiermit verlor der Bischof seinen Einfluss auf die hohe Gerichtsbarkeit. Dafür mussten die Konstanzer Bürger dem König Steuern bezahlen.

Die niedere Gerichtsbarkeit (das heißt über Delikte wie Diebstahl, üble Nachrede, Betrug) wurde weiterhin vom Ammann ausgeübt, der vom Bischof eingesetzt wurde.

Einige deutsche Könige und Kaiser unterstützten die Stadtbürger. So gewährte ihnen Kaiser Karl IV. 1375 das Zollrecht, das bisher beim Bischof lag. Jetzt konnte der Stadtrat Zölle einnehmen und über die Verwendung der Gelder bestimmen. Auch dafür mussten die Konstanzer dem König Steuern zahlen.

M3 - Konflikt mit dem Bischof

Um 1250 wollte der Stadtrat den Grundbesitz des Bischofs, seine Dienstleute und die Domherren besteuern. Auch sollten sie wie die Stadtbürger Wachdienste in der Stadt übernehmen. Der Bischof weigerte sich, und es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den Bürgern. Dabei wurde auch Eigentum des Bischofs beschädigt. Der Abt von Sankt Gallen wurde zum Schiedsrichter in dem Streit bestellt und fällte 1255 einen Schiedspruch.

Sühnebrief des Abtes Berthold von St. Gallen im Streit zwischen Bischof Eberhard II. und der Bürgerschaft von Konstanz (1255)

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen. Es sollen alle Christen, die diesen Brief sehen und hören, die Versöhnung kennen, die unser Herr, der Abt Berthold von St. Gallen, zwischen unserem Herrn, Bischof Eberhard (...) und den Bürgern von Konstanz zustande gebracht hat.

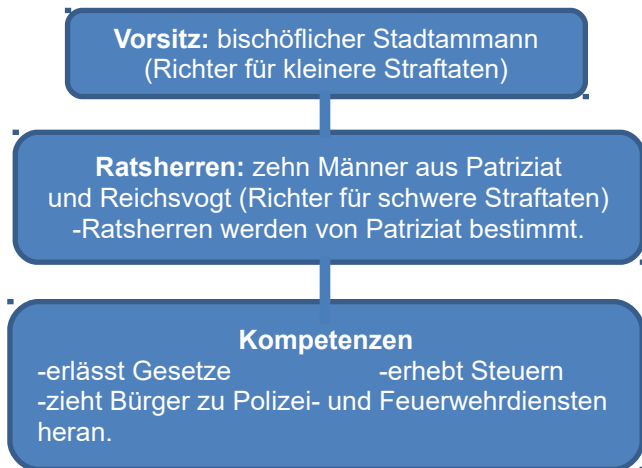
¹ Der merowingische König Dagobert regierte von 623-639.

1. Den Schaden, der unserm Herrn, dem Bischof, an seinem Acker zu Stadelhofen² geschehen ist, soll man ihm ersetzen; so befahlen es die Schiedsleute. So geschah es und wurde ersetzt. (...)
3. Wegen des Schadens, der am Graben und der Burg Gottlieben³ geschah, hatte unser Herr, der Abt Berthold von St. Gallen, zu entscheiden. Er ließ unserm Herrn, dem Bischof Eberhard, als Schadensausgleich 100 Mark Silber geben. Und es wurde auch das gewährt. (...)
8. Weder die Klosterhöfe und die Häuser, die durch Gott (...) an unsere Frau und an St. Stefan gegeben sind⁴ (...), noch die Klosterlehen⁵ tragen zur Steuer und Wacht⁶ bei; ebensowenig die Häuser, die ihnen (...) gehören⁷. Was in denselben weggenommen wurde, das wurde wiedergegeben.
10. Die Messner, Bäcker und unsers Herrn, des Bischofs, Amtleute sollen mit Wache und Steuer keinen Dienst tun, es sei denn sie betrieben Handel mit Leinen, Wachs, Pfeffer und einfarbigem Stoff mit Gasthändlern, oder sie haben Eigentum zu Konstanz; davon sollen sie dienen.⁸ (...)
13. Die Leute, die auf unseres Herrn, des Bischofs, Fronhof und Forsthof sitzen, Kellner und Förster, sollen keine Steuer geben. (...)
17. Um alle Tore, die in der Stadt Konstanz sind, und um die Ketten am Tor auf der Brücke soll es so wie bisher stehen. Und die Bürger sollen die Schlüssel aller Tore tüchtigen Leuten anvertrauen, die unser Herr, der Bischof, kennt, damit man ihn und die Seinen nach seinem Bedürfnis aus- und einlasse. (...)

(Übersetzung von Herbert Frank. *Mittelhochdeutscher Text in: Konrad Beyerle, Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz. Band 2: Die Konstanzer Grundeigentumsurkunden der Jahre 1152 bis 1371, Heidelberg 1902, S. 43-45*).

M4 – Der Stadtrat Ende des 13. Jahrhunderts

Der Rat hatte Ende des 13. Jahrhunderts zahlreiche Kompetenzen in der Stadt. Allerdings hatte er keine Macht über den bischöflichen Bezirk um das Münster. Auch blieben der Bischof und sein Hof der größte Arbeitgeber der Stadt und Hauptkonsument städtischer Produkte.



² Der Fronhof zu Stadelhofen, im Süden vor der Stadt, war Mittelpunkt der bischöflichen Grundherrschaft. Dort tagte auch das aus Ministerialen, Stadtbürgern und Hofleuten zusammengesetzte Gericht, das für die bischöfliche Familia zuständig war.

³ Bischof Eberhard hatte sich in Gottlieben eine Burg gebaut, um bei einer Auseinandersetzung mit den Konstanzer Bürgern dorthin fliehen zu können. Dies zeigt, dass das Verhältnis zwischen Bischof und Bürgern nicht mehr das beste war.

⁴ Gemeint sind die bischöflichen Bezirke des Münsters und Sankt Stephans.

⁵ Grundbesitz der Klöster.

⁶ Gemeint sind Polizei- und Feuerwehrdienste.

⁷ Gemeint sind die Dom- und Chorherrenhöfe.

⁸ Das heißt: Wer Handel treibt und Eigentum in der Stadt besitzt, muß Steuern zahlen.

M5 – Konflikte zwischen den Bürgern

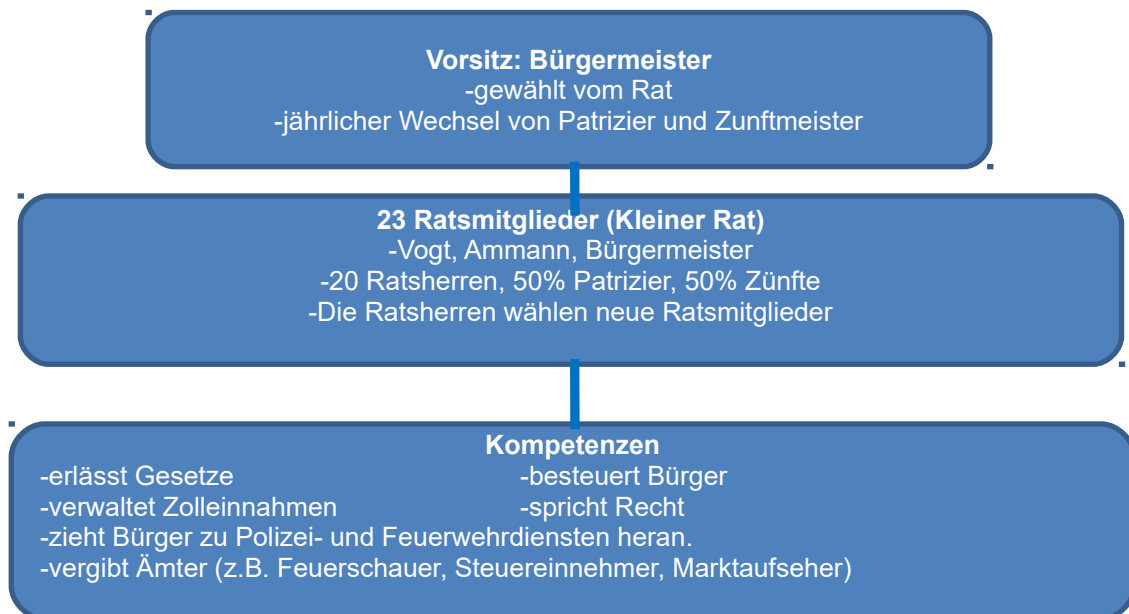
Im 14. Jahrhundert gab es mehrere Zunftaufstände, in denen sich die in Zünften organisierten Handwerker und Kaufleute gegen die Patrizier wandten. Diese Quelle erzählt vom ersten Zunftaufstand 1342. Nach wie vor hatte der Rat keine Macht über den bischöflichen Bezirk im das Münster und Sankt Stephan.

„Anno domini 1342, den 12. Jänner, geschah der erste Aufruhr unter den Bürgern zu Konstanz. Zu derselben Zeit nämlich hatten die alten Geschlechter (Patrizier) die ganze Gewalt und den ganzen Rat inne und erwählten zu sich in den Rat, welche ihnen gefielen, denn die Gewalt, den Rat zu erweitern bzw. dies zu unterlassen, stand bei ihnen. Also fügte es sich am obengenannten Tag, dass sich die Gemeinde gegen die alten Räte, die von den Geschlechtern waren, erhob und sie ganz und gar von aller Gewalt verstieß. Und in diesem Aufruhr hielten die Räte den Obermarkt mit 12 Bewaffneten und auch anderen von den alten Geschlechtern und Räten. Aber die Gemeinde gewann die Oberhand, und die Räte wurden ganz vertrieben.“

(Übersetzung von Herbert Frank. *Mittelhochdeutscher Text in: Philipp Ruppert (Hg.), Die Chroniken der Stadt Konstanz, Konstanz 1891, S.50f.*)

M6 – Der Rat um 1400

Im 14. und 15. Jahrhundert kam es zu vier Zunftaufständen in der Stadt. Dabei ging es darum, dass auch die Zünfte im Rat vertreten sein wollten. Diese Aufstände bewirkten Veränderungen der Ratsverfassung.



Arbeitsaufträge (+ = Aufgabe für die Schnellen; # = knifflige Aufgabe)

1. Arbeite aus M1 heraus, worin nach 1192 die „Freiheit“ der Konstanzer besteht.
- +2. Arbeite aus M3 heraus, welche Rechte der Abt von Sankt Gallen dem Bischof und welche er dem Rat zuspricht.
- #3. Wer ist der Boss in Konstanz um 1400 – der Bischof, der König oder der Rat? Erörtere ausgehend von M1 bis M4!
4. Vergleiche die Konstanzer Ratsverfassungen (M4 und M6). Notiere Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Erkläre anhand von M6, warum es zu den Änderungen der Ratsverfassung kam.
- #5. Die Konstanzer Ratsverfassung um 1400 – eine Demokratie? Diskutiert.
- +#6. Obwohl die Bürgerschaft an Einfluss gewann, wurde der Bischof in Konstanz – im Gegensatz zu anderen Städten – nicht vertrieben. Stelle Überlegungen an, warum die Konstanzer dies nicht taten. Überlegt auch, ob es für Stadt besser gewesen wäre, ihn zu vertrieben.